

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 9

Artikel: Ausserdienstlicher Einsatz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

an die Hand zu nehmen. Dazu kommen die notwendigen Magazinbauten und Unterkünfte für die Fernhilfekolonnen. Die Summe der projektierten Bauarbeiten beträgt total 70 Millionen Kronen.

Diese einmaligen Ausgaben von 107 Millionen für den Ausbau der Zivilverteidigung sollen nun im Rahmen eines Vierjahreplanes bewilligt werden. Von dieser Summe wurden bereits im März 1948 10 und im Dezember des gleichen Jahres weitere 27 Millionen bewilligt; damit ist bereits $\frac{1}{2}$ der notwendigen Aufwendungen gedeckt. Für das Budgetjahr 1949/50 sind vorläufig weitere 10 Millionen vorgeschlagen.

Das Betriebsbudget.

Zur Erfüllung der in der Organisation der Zivilverteidigung vorgesehenen Aufgaben ist ein jährliches Betriebsbudget von 10 Millionen vorgeschlagen. Davon gehen ca. 2,25 Millionen auf Kosten der Organisation, ca. 4,25 Millionen zu Lasten der Ausbildung und Uebungen und ca. 3,5 Millionen beanspru-

chen die Instandhaltung des Materials und die notwendigen Neuanschaffungen.

Die heutige Bereitschaft.

Der Chef der norwegischen Zivilverteidigung erklärte in seinem Referat vor den norwegischen Offizieren, daß seine Organisation noch sehr bescheiden sei und hinter der militärischen Bereitschaft zurückliege. Unter der Voraussetzung, daß die vorgeschlagenen Mittel zum Ausbau der Zivilverteidigung weiterhin bewilligt werden — es besteht heute kein Grund, das Gegenteil anzunehmen —, wird es möglich werden, diese Organisation in schnellerem Tempo auszubauen, als dies bei der militärischen Landesverteidigung möglich ist. Bis heute erhielten die wichtigsten Kader, die Kreischefs und die Chefs der lokalen Zivilverteidigung und ihre Stellvertreter ihre erste grundlegende Ausbildung. Während des Winters wurden weitere Kurse durchgeführt und auch heute ist im ganzen Lande eine rege Kurstätigkeit im Gange. Seither konnten auch alle Kader der Feuer-

wehr ihre Ausbildung erhalten. Im Frühjahr beginnen die Wiederholungskurse des Zivilverteidigungspersonals aus der Kriegszeit, wie auch die grundlegenden Kurse für 10 000 Neulinge. Gleichzeitig begann die Ablieferung des bestellten Materials. Was die Motorspritzen anbetrifft, hat die norwegische Zivilverteidigung im Sommer 1949 doppelt soviel Löschkapazität aufgewiesen wie während der Kriegsjahre. Am meisten Zeit brauchen natürlich die Bauarbeiten, die aber bereits im ganzen Lande im Gange sind. Die norwegische Zivilverteidigung hat bis zum Sommer 1949 eine Bereitschaft erreicht, die schon einige Grade über derjenigen der letzten Kriegsjahre steht.

Bis zur Erreichung der vollen Bereitschaft ist aber noch mit zwei bis drei Jahren zu rechnen. Norwegen hofft die Zeit zu gewinnen, um das ganze Land zielbewußt und ohne Ueberstürzung für die totale Landesverteidigung vorzubereiten und auf diesem Wege Frieden und Freiheit zu sichern.

Außerdienstlicher Einsatz

Neben den rein militärischen Organisationen kommen aber auch eine ganze Reihe ziviler Sportverbände in den Genuß namhafter Subventionen, die zusammengezählt diejenigen der Wehrvereinigungen weit übertreffen. Die Unterstützung aller Zweige des zivilen Sportlebens geht davon aus, daß die körperliche Erziehung unseres Volkes, insbesondere unserer Jugend, eine der wichtigsten Voraussetzungen der Selbstbehauptung unseres Landes ist. Von den 400 000 Franken, welche 12 Verbänden zufließen, fallen allein auf den Eidgenössischen Turnverein 199 333 Fr. Mit 66 000 Fr. folgt der Schweizer Fußball- und Athletik-Verband und mit 3000 und 35 000 Fr. der Satus. An die Sportlehrer der Hochschulen gehen 32 000 Franken und an den Schweizer Skiverband 21 500 Fr. Unter den andern, Subventionen ziehenden Verbänden seien der Katholische Turn- und Sportverband, der Radfahrer- und Motorradfahrerbund, die Naturfreunde, der Schweizer Schwimmverband, der Schweizer akademische Sportverband und der Schweizer Ruderverband genannt.

Ein recht ansehnlicher Betrag wird aus dem Budget der außerdienstlichen Ausbildung für die Förderung des Turnunterrichts in den Schulen angezeigt. So fallen z. B. 132 000 Fr. an den Schweizer Turnlehrer-Verein

zur Finanzierung von Lehrerkursen und 110 000 Fr. als Beiträge an die kantonalen Lehrerturnkurse. An das Turnlehrerdiplom I und II wird ein Bundesbeitrag von 17 140 Fr. geleistet. Kleinere Beiträge zwischen 2500 und 8000 Fr. entfallen auf die Inspektion des obligatorischen Turnunterrichtes und als Entschädigung an die Teilnehmer der Turnschulkonferenz, wie auch an die Zeitschrift «Körpererziehung», die seit Jahren einen regelmäßigen Bundesbeitrag von 6000—7000 Fr. bezieht.

Die Darstellung der Budgetverteilung wäre unvollständig, würden nicht auch die 80 000 Fr. erwähnt, welche an die Pflegerinnenschule gehen und mit weiteren 30 000 Fr. auch die Bestrebungen des Schweizer Roten Kreuzes unterstützen. Diese Beiträge fördern ein Gebiet, das im Rahmen unserer Landesverteidigung nicht vernachlässigt werden darf und ebenso der außerdienstlichen Erziehung und Vorbereitung bedarf.

Es kann wohl ohne Uebertreibung gesagt werden, daß die hier angeführten Budgetposten, welche die freiwillige Arbeit im Dienste unserer Landesverteidigung stimulierend beeinflussen und unterstützen, zu den bestangelegten Geldern unseres Militärbudgets gehören und von den rund 450 Millionen den kleinsten Teil ausmachen. Es sei mit

diesem Vergleich auf die logisch erscheinende Auffassung hingewiesen — die aber leider von den verantwortlichen Stellen des EMD nicht durchaus geteilt wird —, daß, je mehr Budgetposten für den obligatorischen Militärdienst, Personal, Material, Ausbildungstage, aus Gründen der Einschränkung beschnitten oder ganz aufgehoben werden, die Anstrengungen zur Förderung der außerdienstlichen Tätigkeit vergrößert werden müßten. Um diese Tätigkeit weiterhin zu fördern, die mit einem Bruchteil der für den obligatorischen Dienst eingesparten Gelder betrieben werden kann, sind heute Einsparungen am Budget des außerdienstlichen Einsatzes unserer Wehrmänner kaum zu verantworten. Eine Vermehrung der Subventionen, die mit der zunehmenden Breitenentwicklung der außerdienstlichen Tätigkeit im Einklang stehen würde, drängt sich gebieterisch auf. In den letzten Jahren wurden auf dem Gebiete der außerdienstlichen Tätigkeit einige neue Organisationen gegründet, deren Einsatz der Förderung durch das EMD wert ist. Diese Neugründungen, wie z. B. der Heerespolizei-Verband, sind ein erfreuliches Zeichen der zunehmenden Breitenentwicklung. Wie fördert nun das EMD diese Tätigkeit? Es findet keinen andern Ausweg als die empfindliche Beschneidung der

Kredite der bereits bestehenden Verbände, um auch diesen Neugründungen die verdiente Subvention zukommen zu lassen.

Es ist zu hoffen, daß sich bei den kommenden Budgetberatungen der eidgenössischen Räte, wie auch innerhalb der Kommissionen, die Parlamentarier finden werden, welchen die verständnisvolle Förderung des außerdienstlichen Einsatzes wirklich am Herzen liegt und die ihren Teil dazu beitragen, daß die Worte des Dankes, der Anerkennung und der bundesrätlichen Grüße, welche unsere Wehrmänner auf verschiedenen Wettkampfsplätzen dieses Jahres zu hören bekamen, endlich auch in Taten umgemünzt werden, welche die Lasten, die jeder Wehrsporttreibende und im Dienste der außerdienstlichen Ertüchtigung stehende

Wehrmann immer zu tragen haben wird, nicht noch schwerer werden und dem freiwilligen Einsatz im Dienste der Heimat Abbruch tun. Der schönen Worte sind heute genug gewechselt, in Zukunft müssen Taten sprechen, soll die heute erreichte Stufe des freiwilligen, außerdienstlichen Einsatzes gehalten und weiter aufgebaut werden. Tausende von Wehrmännern aller Grade und Waffengattungen blicken heute nach Bern und hoffen, daß das Parlament ihre Ideale und ihren Tatendrang für den Dienst am Lande nicht verleugnen werde.

Gleichzeitig geht der Appell aber auch an alle höheren Kommandostellen der Armee, ihrerseits alles Notwendige zur Förderung des außerdienstlichen Einsatzes zu unternehmen. Die Unterschiede in den

Heereseinheiten sind noch zu groß, es könnte vielenorts mit etwas mehr Interesse und gutem Willen mehr erreicht werden. Als gutes Beispiel sei hier nur jener Divisionskommandant erwähnt, der am Altdorfer Waffenlauf mit seinem Kriegskommissär und einem Quartiermeister am Ziel erschien und den Wehrmännern seiner Heereseinheit die Bahnauslagen vergütete. Zusammen mit andern hohen Offizieren, die heute in verschiedenen Heereseinheiten in der Wertschätzung und Förderung der außerdienstlichen Tätigkeit an erster Stelle stehen und die Wehrmänner nicht mit billigen Worten darauf abweisen, folgte jener Divisionär in Altdorf dem Wort, das für uns alle gilt: «Bleibt bereit — unterstützt die außerdienstliche Tätigkeit!»

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik.

Es wurde an dieser Stelle schon mehrmals darauf hingewiesen, daß den Ereignissen in **China**, so ferne uns dieser Raum auch ist, bei der Beurteilung der militärpolitischen Weltlage größere Bedeutung zukommt, als wir uns selbst oft eingestehen wollen. Im Fernen Osten sind die Würfel einer Entwicklung gefallen, auf deren Gefahren wir mit dem Hinweis «Rußland zielt auf China» schon vor zwei Jahren aufmerksam machten. Rußland und China stellen zusammen, eine Koordination der riesigen menschlichen und materiellen Ressourcen vorausgesetzt, in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren ein Machtpotential dar, dem selbst auf die Dauer auch der Atlantikpakt unter amerikanischer Führung schwerlich gewachsen wäre.

Indessen werden aber auch in Ostasien die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Erst die Zukunft wird zeigen, ob sich die russische Unterstützung des neuen Führers der Chinesen, Mao-Tse-Tung, für die Sowjets wirklich so bezahlt macht, wie sie rechneten. Auch zwischen Moskau und der neuen chinesischen Führungsgarnitur liegen Steine im Wege, deren Beseitigung nicht unerhebliche Schwierigkeiten bieten könnten. Die Rechnung der Sowjets, welche für ihre Hilfe noch jedesmal offeriert wurde, könnte in China zu einer heilsamen Ernüchterung führen. Rußland allein ist mit seiner Aufrüstung aller Gebiete so beschäftigt, daß es schwerlich in der Lage sein wird, China in nächster Zeit das zu liefern, was dieses Land heute zu seiner Gesundung braucht.

China wird auch in der Zukunft auf die Zusammenarbeit mit der nicht-kommunistischen Welt nicht verzichten können.

Nach den Ereignissen in China beurteilt, stellen sich heute zwei Alternativen. Rußland und seine Satelliten rechnen in Zeiträumen und setzen sich mit aller Kraft dafür ein, sich die Ressourcen Chinas zu erschließen und mit diesem Riesereich im Osten einen Block zu bilden, der mit seinem unerschöpflichen Menschenmaterial von der Grenze Westdeutschlands bis zum Stillen Ozean reicht, um erst nach Erfüllung dieses Programmpunktes den weiteren Vormarsch zur Weltherrschaft anzutreten. Diese Alternative zwänge die Sowjets vor allem in Europa zu einer friedlichen Politik, die sich allein darauf beschränken würde, das bis heute Erreichte zu halten und zu sichern. Für die übrige Welt würde das eine Periode des Friedens und der gedeihlichen Entwicklung bedeuten, die aber in einer fernen Zukunft einmal ein jähes Ende finden müßte. Die zweite Alternative ist die, daß sich Rußland nicht dazu entschließen kann, seine ganze Kraft der Erschließung Chinas zuzuwenden, da sich die Sowjets allein dazu doch zu schwach fühlen und befürchten, sich durch diese tatsächlich gigantische Aufgabe zu sehr auszugeben, was eine Schwächung ihrer Position auf anderen Gebieten nach sich ziehen dürfte.

Man wird nicht allzuviel daneben hauen, wenn man die künftige russische Politik in China dahin beurteilt, daß sie sich auf einer Linie

bewegen wird, die einen Kompromiß zwischen den beiden geschilderten Alternativen bildet. Das heißt, daß die Sowjets darauf ausgehen, mit einem Minimum tatsächlicher Kraftentfaltung ein Maximum für sich herauszuholen und sich selbst von den Ereignissen nur soweit treiben lassen, um jedes unnötige Risiko zu vermeiden. So wandelbar die Wege auch sein mögen; das Ziel bleibt immer die Beherrschung der Welt durch die Moskauer Zentrale.

Demgegenüber bleibt aber auch die westliche Welt nicht untätig. Die **Amerikaner** haben eingesehen, daß sie an den Ereignissen in China, zusammen mit Generalissimus Tschiang Kai-schek, dem sie allzuviel Vertrauen entgegenbrachten, nicht ganz unschuldig sind. Mit amerikanischer Nüchternheit haben sie aber auch erkannt, daß diese Schlacht verloren ist und alle Versuche, ihr in den letzten Phasen noch eine andere Wendung zu geben, eine nutzloses Verlustgeschäft wäre und sogar das Risiko bergen würde, daß Amerika selbst in den chinesischen Bürgerkrieg verwickelt werden könnte.

Wer das Geschehen der letzten Zeit aufmerksam verfolgte, dem wird nicht entgangen sein, daß sich Amerika, ähnlich seiner Stellung in Europa, auch in Asien zu einer führenden und koordinierenden Macht entwickelt, die alle Kräfte um sich sammelt, um der an Chinas Grenzen anlangenden roten Flut Einhalt zu gebieten. Die USA haben von einer direkten militärischen Unterstützung der letzten Bastion Nationalchinas,